



Antonia Beran im neu eingerichteten Magazin in der Beeskower Burg

MOZ-Foto: Jur

Altes bewahren, bevor es unter den Hammer kommt

Museum sucht Exponate für neue Ausstellungen

Bereits im vergangenen Jahr war im Spree-Journal zu lesen, daß das Heimatmuseum in der Burg ein neues Gesicht erhalten soll. Inzwischen wird das Gebäude der ehemaligen Kinderkrippe umgebaut. Morsche Balken werden ausgewechselt, das Dach neu gedeckt, die alten Öfen abgerissen. Da läßt sich vieles aus alten Zeiten entdecken. Hinter der verputzten Wand zeichnet sich ein längst vergessener Kamin ab. Rauchgeschwärzte Dachbalken verraten den Ort der ehemaligen Räucher-kammer. Alter und Geschichte empfehlen dieses Haus für seine neue Funktion.

Im Erdgeschoß entstehen fünf neue Ausstellungsräume. Auch das Dachgeschoß wird Raum für wechselnde Sonderausstellungen bieten. Die Vorberei-

tung der neuen Ausstellung liegt in den Händen der Diplom-Ethnologin Antonia Beran, die die eigentliche Museumsleiterin, Frau Scholze-Irrlitz, bis zum September vertritt. Unterstützt wird sie von Norbert Günther, einem erfahrenen Ausstellungsgestalter. Aber bevor die neue Ausstellung eröffnet wird, bleibt noch viel zu tun.

In den Magazinräumen des Museums liegen Sachzeugen aus sechs Jahrtausenden: Hacken aus Hirschgeweih vom Ende der mittleren Steinzeit, bronzene Gewandnadeln und Tongefäße der frühgermanischen Bevölkerung unseres Kreises, Ritterhelme aus dem Mittelalter, Spinnrad, Gaslaterne, Schiefertafel, Waschmaschine mit Handkurbel u. a. m.

Trotz der hier umrissenen Fülle blei-

ben Lücken im Bestand. Dem Museologen bleibt aber die Hoffnung auf zufällige Funde und die aktive Mitarbeit der Beeskower aus Stadt und Landkreis für ihr Museum. Es fehlen vor allem noch Ausstellungsobjekte aus der jüngeren Vergangenheit. Oft sind es die vielen kleinen Dinge aus dem alltäglichen Gebrauch, die, wenn sie nicht mehr benötigt werden, schnell der Vernichtung anheimfallen. Haushaltsgerät, alte Briefe, Kalender, Kleidungsstücke, technische Geräte und vieles andere mehr gehen so für immer verloren. Die Gegenstände müssen gar nicht uralt und nach Antiquitäten aussehen, um einen Platz im Museum zu erhalten. Oft erschließt sich der Wert eines Objekts gerade aus seiner häufigen Verbreitung und nicht aus seiner Seltenheit. Die Bürger sollten im Museum nachfragen, bevor wertvolle Dokumente im Müll oder in privaten Sammlungen verschwinden. Im Museum werden diese Geschichtszeugen sachkundig aufbewahrt und in Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, dafür verbürgt sich Antonia Beran vom Museum.